

# Der Fall die Falle die Fälle

Markus Plattner ist sicher eine polarisierende Persönlichkeit. Er trägt seine Zunge auf dem Herzen, verschreibt sich ständig neuen Ideen und schafft es in jedem Fall die Menschen zu berühren - auf welche Art auch immer. Nach dem diesjährigen ereignisreichen Passionsommer stellte sich aber auch für ihn die unsichere Frage nach dem Danach. Nahtlos begibt er sich weg von der großen Bühne zur kleinst möglichen Form, dem Gasthaus theater hin, bevor er wieder mit einem völlig anderen, beinahe ausgestorbenen Genre sein großes künstlerisches Gespür unter Beweis stellt. Möglich wird dies mit einem gleichsam ambitionierten wie mutigen Theaterverein, wie er in Rum zu finden ist. Leiter Martin Moritz hatte bereits vor einem Jahr und damit lange vor dem in dieser Form nicht vorhersehbaren Erfolg in Erl, ein Team für die aktuelle Herbstproduktion zusammen gestellt. Und die Rechnung ist aufgegangen: eine völlig unerwartete neue Inszenierung eines nahezu totgespielten, wie gleichermaßen facettenreichen Bühnenklassikers. Die Zeit ist gerade richtig: Schon einmal war vor drei Jahren eine Umsetzung von „Die Falle“ unter der Regie von Markus Plattner in Rum angedacht. Diese Reifezeit kommt nun in voller Wucht zum Ausdruck. Standing Ovations bei der Premiere am 8. November verdeutlichen, dass das Publikum die Tiefe der Inszenierung in Kombination mit seiner gleichsam klaren Struktur verinnerlicht hat. Plattner arbeitet zwar auf mehreren Ebenen ein großes Gefühlsspektrum heraus, hält das Ensemble darin aber eng zusammen und schafft über jedes mögliche Element einen Überbau, der in seiner Gesamtheit einen klaren Bogen fasst. Der Bühne als schräge Holzkonstruktion konzipiert, werden der Dramaturgie folgend immer mehr Elemente entnommen und somit wird dem Hauptdarsteller buchstäblich der Boden unter den Füßen weg gerissen. Auf filigrane Weise bauen sich die entnommenen Teile als Puzzle wieder zusammen, welches am Ende die große Auflösung zeigt. Allein die kreierte Bilder an Stille, Bewegung und Überraschung arbeiten mit einer derart archaisch verwurzelten und psychologisch tief verankerten Sprache, dass dem Zuschauer nur zwei Möglichkeiten bleiben: auf den Zug aufspringen oder schnellstens aussteigen. Wer mitfährt dem eröffnet sich ein vielschichtiger Psychothriller samt eingeflochtenen Mysterielementen, der gerade durch und mit seinen Liveeffekten messerscharf jedes Gefühl kalkuliert. Bemerkenswerter Weise war „Die Falle“ vor zwanzig Jahren gleichzeitig auch die allererste Inszenierung im Leben des jungen Regisseurs Markus Plattner. Nun ist dies seine 101. Inszenierung in der sich der Kreis wieder schließt. Der Theaterverein Rum beweist damit einmal mehr seine Bandbreite im Spektrum der Genres mit einem überzeugenden Ensemble aus den eigenen Reihen in Ergänzung mit professionellen Theatermachern. So könnte das Theater von morgen aussehen und damit ist es das Theater von heute: wendig, anspruchsvoll, fesselnd.

j.p.

